Der Stern

Eine Zeitschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Gegründet im Jahre 1868

„Ich muß dienen" - die Frau von gestern;
„Ich darf dienen" - die Frau von heute. Lisa Wenger.

Nr. 6	15. März 1938	70. Jahrgang



Der Eingang zum Missionsheim in Basel.

(Nach einem Aquarell von Fawn B. McKay, Gattin des Missionspräsidenten Thomas E. McKay und Präsidentin der Frauenhilfsvereine in der Schweizerisch-Österreichischen Mission.)

Geburtstage.

Gedanken zum 96. Jahrestag der Gründung des Frauenhilfsvereins der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

Von Louise Y. Robison
Generalpräsidentin des Vereins.

Haben jene edlen Frauen in Nauvoo, die am 17. März 1842 unter der Leitung des Profeten Joseph Smith den Frauenhilfsverein gründeten, einen Blick in die Zukunft tun dürfen? Was erwarteten sie von dieser Gründung? In welchem Stand, auf welcher Stufe der Leistungsfähigkeit würde diese Vereinigung nach 96 langen Jahren stehen? – Bis zu welchem Grade verwirklichen wir heute ihre Ziele und Zwecke in den uns umgebenden Verhältnissen? Geburtstage sind Meilensteine, und ein Rückblick auf die Vergangenheit ist ebenso angebracht wie ein Ausblick auf die Zukunft.

Die geschriebene Geschichte des Frauenhilfsvereins beweist, daß „die Nackten gekleidet, die Hungrigen gespeist, die Trauernden getröstet" worden sind. Und viele haben einen Liebesdienst erfahren, von dem keine schriftlichen Aufzeichnungen gemacht wurden.


Louise Y. Robison.

Wir können am 17. März unsern Geburtstag mit dem Gefühl der Dankbarkeit und Befriedigung über das in der Vergangenheit Erreichte feiern; gleichzeitig müssen wir aber aus Sorge um die Zukunft feststellen, wo wir uns noch verbessern können.

Während mehr als eines Jahrhunderts sind jetzt der Kirche von ihren göttlich erleuchteten Führern richtige Grundsätze gelehrt worden. Da ergebt nun an eine jede von uns die Gewissensfrage: Wie lehren wir in unsern Heimstätten diese Grundsätze? – Diejenigen, die gleich mit der Entschuldigung zur Hand sind: „Ja, die Zeiten haben sich eben geändert", sind sich vielleicht nicht immer der Tatsache bewußt, daß sich weniger die Dinge an sich als vielmehr die Methoden geändert haben. Wahrheit, Ehre, Treue, Reinheit sind heute so wichtig und notwendig wie nur je.

Wie stand es z. B. früher mit der Heilighaltung des Sonntags, und wie steht es damit heute? – In manchen Familien begannen früher die Vorbereitungen auf den Sonntag schon am Samstagmorgen, wann die Mutter die verschiedenen Haushaltsarbeiten auf die Kinder verteilte. Aufwaschen, Abstauben, das Zubereiten der Speise auch für den Sonntag geschah schon am Samstag, damit am Tag des Herrn jedes unnötige Kochen vermieden werden konnte. Dann wurden die Sonntagskleider bereitgelegt, nötigenfalls gereinigt und gebügelt; die Schuhe wurden gewichst und dann wurde gebadet. Und nachdem alle diese Arbeiten getan waren,

blieb noch immer eine Stunde für biblische Geschichten oder für die Sonntagsschulaufgaben übrig. Wenn dann der Sonntagmorgen kam, war es ganz anders als an andern Tagen – überall herrschte Ruhe und Ordnung und Friede. Die Kinder brauchten nicht ermahnt zu werden, in die Sonntagsschule zu gehen, denn sie waren darauf vorbereitet und brannten darauf, gehen zu dürfen.

Ein solches Heim war früher nichts Außergewöhnliches. Viele meiner Leserinnen mögen in ihrer Jugend dieselben Erfahrungen gemacht haben. Könnte heute nicht dasselbe Programm mit großem Nutzen durchgeführt werden?

Es gehört mit zum Arbeitsplan des Frauenhilfsvereins, daß die Mütter zuhause die Bibel lesen. Dabei geht es weniger um die Anzahl der Kapitel als vielmehr darum, daß sie es versteht, die Kinder mit dem Inhalt der Heiligen Schrift vertraut zu machen, indem sie ihnen biblische Geschichten erzählt, die ihrem Alter und Verständnis entsprechen.

Eine schöne Art und Weise, wie man die Heilige Schrift lehren kann, habe ich vor einigen Jahren in einem Missionsheim angetroffen. Wenn sich der Missionspräsident mit seiner Familie und seinen Mitarbeitern an den Mittagstisch setzt, sagt jeder eine Lieblingsstelle aus der Bibel auf. Dies schafft einen harmonischen Geist und Einklang zum darauffolgenden Tischgebet.

Das Gefühl der Achtung und Verehrung für unsre Kirchenführer und die Anteilnahme an ihrem Leben kann im Heime leicht gehegt und gepflegt werden, wenn des Geburtstags dieser Männer gedacht wird. Am Geburtstag des Präsidenten Grant oder des Profeten Joseph Smith könnte die Mutter etwas Besonderes veranstalten, Blumen auf den Tisch, oder einen Geburtstagskuchen für die Kinder, oder es können die Kinder, die alt genug sind, damit beauftragt werden, irgendeine wichtige Begebenheit aus dem Leben unsrer Führer zu erzählen, was einen dauernden Eindruck hinterlassen würde.

Ehe ein Familienglied getauft oder zum Priestertum ordiniert wird, sollte in Anwesenheit der ganzen Familie über diese Verordnungen gesprochen, ihr Zweck, ihre Geschichte usw. erläutert und so die ganze Angelegenheit zu einem bedeutungsvollen Ereignis gestempelt werden. Gebet, Zehnten, Wort der Weisheit und viele andre wichtige Grundsätze können im Heime gelehrt werden, auch wenn die Kinder noch jung sind. Gewiß, alle diese Dinge erfordern Aufmerksamkeit und Arbeit, aber wir werden finden, daß sich „die Zeiten" eigentlich weniger geändert haben als die Geisteshaltung der Eltern.

Mein Geburtstagswunsch für die Mitglieder des Frauenhilfsvereins geht dahin, daß wir die Lehren und Maßstäbe der Kirche zu der Grundlage machen, auf der wir unser Leben aufbauen. Sie sind unser einziger Schutz und unsre einzige Sicherheit in einer Welt des Zweifels.



Unser 96. Geburtstag.

Von Amy B. Lyman,

Oberleiterin der Frauenhilfsvereine in der Europäischen Mission und Erste Ratgeberin im Hauptvorstand des Vereins.

Es gereicht mir zur großen Freude, den lieben Schwestern vom Frauenhilfsverein in den deutschsprechenden Missionen zum 96. Geburtstag unsrer Organisation meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu entbieten und allen zu danken für die eifrigen Bemühungen, die sie im vergangenen Jahr unternommen, um unsre schöne und wichtige Arbeit zu fördern.



Amy B. Lyman.

Als der Profet Joseph Smith die Rechte der Frau in aller Form, sozusagen kirchenamtlich, anerkannte, gab er zugleich den Anstoß zu einer der bedeutendsten durch göttliche Erleuchtung entstandenen Bewegungen. Die Kirche war noch nicht ganz zwölf Jahre alt, als ihre Frauen ihre eigene Vereinigung erhielten, damit sie ihre auf die Förderung der menschlichen Wohlfahrt gerichteten Wünsche und Gaben betätigen und sich selbst religiös und geistig weiterbilden konnten.

Dies war um so bemerkenswerter als es in einer Zeit geschah, wo es noch keinerlei Frauenvereine gab, höchstens hie und da ein Nähkränzchen; in einer Zeit, wo die Frau überhaupt keine rechtlich anerkannte Stellung in der Welt hatte; in einer Zeit, wo sie in der Ehe ganz und gar unter der Vormundschaft ihres Gatten stand, keinerlei Eigentumsrechte besaß, nicht einmal ihren selbstverdienten Lohn ohne Zustimmung des Ehemannes verausgaben durfte; in einer Zeit, wo sie kein gesetzliches Recht auf ihre Kinder hatte, vor Gericht nicht als Zeuge auftreten konnte, obwohl sie von demselben Gericht verurteilt werden konnte; in einer Zeit, wo die Frau nirgends in der Welt das Stimmrecht ausüben konnte, und wo es z. B. in den ganzen Vereinigten Staaten nur eine einzige höhere Schule gab, die ihre Pforten weiblichen Studenten öffnete.

Im Geiste können wir uns sehr wohl ein Bild machen von jenen Frauen, den Gründungsmitgliedern des FHV, die sich am 17. März 1842, einer Einladung ihres geliebten Profeten Joseph Smith folgend, versammelten. Verwunderung, Hoffnung und Erwartung mögen ihre Herzen erfüllt haben, und die kleine Versammlung war ja auch etwas ganz Ungewöhnliches. Wir können sie uns vorstellen, wie sie durch die Straßen der jungen blühenden Stadt Nauvoo am Ufer des großen Mississippistromes schritten, oder wie sie in dieser Gründungsversammlung saßen: in lange bis auf den Boden reichende Röcke gekleidet, mit enggeschnürtem Mieder und langen Ärmeln, allerlei Überwürfen, schottischen Halstüchern,

gefältelten Seidenhauben, innen und außen mit seidenen Blumen verziert, mit schwarzen oder weißen langen Handschuhen mit halben Fingern an den Händen.

Der Profet erläuterte zunächst Zwecke und Ziele der ins Leben gerufenen Vereinigung, worauf diese ihren Vorstand erhielt, bestehend aus einer Leiterin, zwei Ratgeberinnen, einer Schriftführerin und einer Kassiererin. Dann erteilte Präsident Smith Belehrungen, wie sie bei ihrer Arbeit vorgehen sollten — Belehrungen, die sehr notwendig waren, denn diese Frauen hatten noch nie in der Öffentlichkeit gepredigt oder gebetet, auch hatten sie keinerlei Erfahrungen in der Vereinsarbeit. — In dieser Gründungsversammlung wurden die ersten Pläne für die künftige Tätigkeit des Vereins ausgearbeitet, denn es wartete seiner eine große Arbeit: es galt Armut und Arbeitslosigkeit zu lindern, Einwanderer unterzubringen, Kranke zu pflegen, Familien zu betreuen, deren Väter im Missionsfelde arbeiteten usw.

Die Frauen vom Frauenhilfsverein zu Nauvoo wurden etliche Jahre später die Pionierfrauen, die mit ihren Männern über die weiten Steppen zogen, jetzt zwar ohne regelmäßige Versammlungen, jedoch nicht weniger erfüllt vom Geist ihres Werkes, welchen die Einzelne im Rahmen ihres persönlichen Wirkungskreises betätigte, denn auch in jenen gefährlichen Zeiten gab es Arbeit in Hülle und Fülle. In allen Gefahren und Wechselfällen der langen Wanderung, durch alle Leiden und Sorgen hindurch erwiesen sie sich als tapfer und mutig und mehr als willig, mitzuhelfen, den Weg durch die große amerikanische Wüste zu bahnen, um im Westen ein neues Reich zu gründen. Als noch später das Pionierleben in Utah zum Dorfleben geworden war, bekam jede Niederlassung nach und nach ihren eigenen Frauenhilfsverein.

Mit der Ausbreitung des Evangeliums in Europa wurden in den neugegründeten Kirchengemeinden auch Zweigvereine dieser Organisation ins Leben gerufen. Die älteste ist wohl die in London (1874), später folgten Norwegen (Oslo, 1877), Dänemark (Kopenhagen, 1879), Schweiz (Bern, 1882), Deutschland (Berlin, 1884), Niederlande (Amsterdam, 1886), Palästina (Syrien, 1918), Südafrika (Kapstadt, 1922), Frankreich (1920), Tschechoslowakei (Prag, 1930).

Am 50. Jahrestag ihrer Gründung hatte der Frauenhilfsverein 25 300 Mitglieder, am 75. waren es schon 45 339, und heute, am 96., sind es 73 062. Aus kleinen Anfängen heraus ist diese Vereinigung gewachsen bis zu ihrem heutigen großen Umfang, der sich sozusagen über die ganze Erde erstreckt. Sie hat Zweigvereine in 44 der 48 Staaten der Nordamerikanischen Union, in Kanada, Mexiko, den meisten europäischen Ländern, Kleinasien, Südafrika und auf den Inseln des Stillen Ozeans. In den drei deutschsprechenden Missionen zählt sie weit über 2000 Mitglieder.

Die Organisation befaßt sich mit der Durchführung von zwei großen Programmen: Wohlfahrtspflege und Erziehung. Auf dem Gebiete der Wohltätigkeit widmet sie ihr Wirken ganz dem Familienkreis, dessen gesunden Zustand und fortschrittliche Entwicklung nach allen Richtungen hin sie anstrebt. Schutz der Familie, Erhaltung der Familie, und wenn nötig Neuordnung und Wiederherstellung der Familie, ist ihr Ziel.

Da die Arbeiterinnen des Frauenhilfsvereins von jeher gelehrt wurden, sich im Dienste der menschlichen Wohlfahrt auszugeben, haben sie sich in Zeiten der Not und Bedrängnis gegenseitig geholfen und sind dienstbereit in alle Heimstätten gegangen, um zu helfen und zu ermutigen woimmer Kummer und Sorgen, Krankheit oder Tod eingekehrt waren. Das Gute, das sie getan, ist unermeßlich. In Verbindung mit dieser Wohlfahrtsarbeit sind theoretische und praktische Unterrichtskurse in Hauswirtschaft, Krankenpflege usw. gegeben worden.

Auf dem Gebiete des Erziehungswesens hat der Verein schon vor mehreren Jahrzehnten die Durchführung eines Programmes für die Erwachsenenbildung an die Hand genommen, wozu heute in seinen 1782 Zweigvereinen wöchentliche Unterrichtsstunden abgehalten werden, die von allen seinen Mitgliedern — 73 062 Frauen — besucht werden. Das Programm ist in allen Zweigvereinen dasselbe, so daß an einem bestimmten Wochentag überall das gleiche Thema studiert wird. In dreizehn verschiedenen Sprachen werden diese FHV-Aufgaben dargeboten und besprochen.

Die Vereinigung läßt sich von dem Gedanken leiten, daß die Frau zu allen Zeiten ihres Lebens ihre geistige Bildung und Betätigung pflegen und fördern sollte, und deshalb ist sie darauf bedacht, ununterbrochen Gelegenheit zu einer solchen Entwicklung zu bieten.

Die theologischen Aufgaben und Zeugnisversammlungen haben außerordentlich viel zum geistigen und religiösen Wachstum der Mitglieder beigetragen, und das Studium der Literatur hat sie an Bildung und allgemeinmenschlicher Verfeinerung mächtig gefördert. Daneben werden Fragen der Gesundheits- und Krankenpflege, der Kindererziehung, der Hauswirtschaft und des Familienlebens studiert. Die Aufgaben werden von Fachleuten auf dem betreffenden Gebiet sorgfältig ausgearbeitet und kommen dem brieflichen Fernunterricht unsrer Hochschulen gleich. Dabei sind sie aber so praktisch gehalten, daß sie sich leicht auf das tägliche Leben der Mitglieder anwenden lassen, so daß jede Frau, welche sie ernsthaft studiert, eine bessere Mutter, eine bessere Hauswirtschafterin und eine bessere Frau werden muß.

Mögen sich an diesem 96. Geburtstag des Frauenhilfsvereins alle seine Mitglieder zusammenfinden, um den Gründer dieser mächtigen Organisation zu ehren und ihm ihre Huldigung darzubringen — dem Profeten Joseph Smith, der den Frauen zu ihrem Recht verholfen und seinen Glauben an sie bewiesen hat, indem er ihnen das Tor zu allen diesen Gelegenheiten weit öffnete!

Kein Mann ist verloren,
solange eine edle Frau ihn liebt.

Herzliche Geburtstagsgrüße und -wünsche.

Für mich ist es ein Vorrecht, in Ihrem Lande zu sein und Sie kennen zu lernen. Mit wenigen Ausnahmen hatte ich bereits die Gelegenheit, die meisten Beamtinnen des Frauenhilfsvereins und auch viele seiner Mitglieder kennen zu lernen, werde mich aber glücklich schätzen, früher oder später mit Ihnen allen bekannt zu werden.

Wie Sie wissen, heißt unsre Mission jetzt die Schweizerisch-Österreichische Mission. Es tut uns leid, die Geschwister in der Westdeutschen Mission verloren zu haben, doch freuen wir uns, dafür die Mitglieder in Österreich gewonnen zu haben. Wir hoffen, daß diese Änderung, obwohl sie in mehr als einer Hinsicht Schwierigkeiten bereitet hat, sich schließlich doch als für alle wertvoll erweisen wird.

Zunächst möchte ich den Beamtinnen meinen besten Dank für die Pünktlichkeit und Sorgfalt in der Ausfertigung und Einsendung der Monats- und Jahresberichte aussprechen. Diese Berichte zeugen von Begeisterung und stetem Fortschritt des Werkes. Besonders freut es uns, daß die Aufgaben so allgemein Anklang finden und mit Eifer studiert werden. Es ist ja auch ein ausgezeichneter Stoff, der auch vom Bildungs- und Erziehungsstandpunkt aus auf hoher Stufe steht. — Der Hauptvorstand des FHV ist immer sehr darauf bedacht, das Beste für uns auszuarbeiten. Die Vorbereitung des Unterrichtsstoffes ist nicht nur für ihn eine große Arbeit, sondern auch für die Lehrerinnen in den Gemeinden, die ihn durchzunehmen und seine Anwendung in der Praxis zu überwachen haben.



Fawn B. McKay.

Um dies zu erreichen, bedarf es eines guten Teiles Zusammenarbeit und diese wiederum setzt gegenseitiges Vertrauen und Verständnis voraus. Wenn sich der Einzelne von diesen Eigenschaften leiten läßt, wird die Arbeit für alle erfreulich und von höchstem Nutzen sein. Die Frauen haben im Aufbau der menschlichen Familie nie eine größere Rolle gespielt als gerade heute.

Stellen wir uns nur einmal im Geiste vor: zahllose Gruppen, über die ganze Welt zerstreut, studieren unter der Leitung tüchtiger Lehrerinnen und arbeiten zusammen am Aufbau der Menschheit. Ich bin sicher, daß eine solche Organisation einen wertvollen Beitrag zum menschlichen Glück und Frieden beisteuern kann. Mit der richtigen Führerschaft und gegenseitigem Vertrauen und Verständnis muß es uns gelingen!

Dies sind die Ziele und Absichten des Frauenhilfsvereins der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

Ich grüße Sie herzlich und erflehe die Segnungen des Himmels auf Sie alle.

In Liebe Ihre Schwester

Fawn B. McKay.

Aus dem Jahresbericht des Frauenhilfsvereins.

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1936 . . . . . . (hiervon sind 15 236 Beamtinnen und 24 062 Besuchslehrerinnen)	73 092
Zahl der Frauenhilfsvereine (in 118 Pfählen und 32 Missionen)	1 782
Zahl der abgehaltenen Versammlungen	67 762
Durchschnittliche Anwesenheit in den Versammlungen . .	31 784
Zahl der Mitgliederfamilien in den Pfählen	142 942
Zahl der von den Besuchslehrerinnen gemachten Besuche .	986 687
Zahl der unterstützten Familien	15 152
Für Wohltätigkeitszwecke verausgabt	$ 66 189.48
Zahl der mit den Kranken verbrachten Tage	39 929
Besondre Besuche bei Kranken und ans Haus Gefesselten .	215 260
Mitglieder des Hauptvorstandes: 26, der Pfahlvorstände: 13 338, der Missionsleitungen: 102	
Zahl der Bezieherinnen der FHV-Zeitschrift	40 075

Von 73 062 Mitgliedern wohnen 59 725 in den Pfählen (davon in Utah 38,436, Idaho 10 822) und 13,387 in den Missionen.

Einige Vergleichsziffern:

	1934	1935	1936
Ausgaben für Wohltätigkeitszwecke	$ 62 603.95	66 863.86	66 189.48
Mitgliederbestand	70 515	72 093	73 062
Zahl der Frauenhilfsvereine . .	1 728	1 744	1 782
Zahl der mit den Kranken verbrachten Tage	44 397	43 996	39 929
Besondre Besuche bei Kranken und ans Haus Gefesselten . . .	222 630	228 871	215 260
Zahl der unterstützten Familien .	17 284	16 647	15 152
Zahl der von den Besuchslehrerinnen gemachten Besuche . .	972 488	994 261	986 687

Leider denken unsre jungen, kräftigen und begabten Frauen heute zu oft, nur die alten sollten dem Frauenhilfsverein angehören. Das ist ein Fehler. Wir wünschen, daß junge, verständige Frauen, die Glauben haben und Mut und Reinheit besitzen, sich dem Frauenhilfsverein anschließen. Wir wünschen, daß sie diese Arbeit mit Kraft, Weisheit und Einigkeit erfassen, um Zion aufzubauen und die Frauen in ihrer Pflicht zu unterweisen — in häuslicher, öffentlicher und jeder andern Pflicht, die ihnen obliegen mag.

Präsident Joseph F. Smith.

Der Frauenhilfsverein,
die „Erste Hilfe" des Priestertums.

Von Prof. Dr. Joseph F. Merrill vom Rate der Zwölf.

Das Wachstum hängt von der Tätigkeit ab. Das ist ein Naturgesetz. Alle Sportler wissen das. Um sich auszuzeichnen, müssen sie sich Kraft, Ausdauer, Gewandtheit und, beim Gruppensport, die Fähigkeit, mit ihren Kameraden zusammenzuarbeiten, aneignen.

Dieses Gesetz, wonach Wachstum und Tätigkeit Hand in Hand gehen, gilt auch für die Mitglieder der Kirche, weshalb in dieser eine Fülle von Betätigungsmöglichkeiten vorgesehen ist. Die Mitarbeit am Werke der Kirche bringt uns Freude, Zufriedenheit, Wachstum, Macht und Erhöhung unsres Lebensgefühles. Es wäre deshalb die verkehrte Welt, wenn die Kirche uns dankbar sein müßte; in Wahrheit ist es umgekehrt: wir sollten von einem Gefühl der Dankbarkeit der Kirche gegenüber erfüllt sein, weil sie uns soviele Gelegenheiten zum Dienst und damit zum Wachstum bietet.

Der Schreiber dieser Zeilen ist nun schon seit langem davon überzeugt, daß der Frauenhilfsverein als Hilfsorganisation an erster Stelle stehen sollte, und zwar sowohl wegen seines Programmes wie auch wegen der Treue und des Eifers seiner Mitglieder. Wenn ich dies ausspreche, so wünsche ich damit keinerlei Vergleiche anzustellen und niemanden zurückzusetzen, denn ich weiß, daß in allen kirchlichen Organisationen eifrige, treue und fähige Leute arbeiten. Jede einzelne Organisation verrichtet ausgezeichnete Arbeit. Aber der Frauenhilfsverein steht einzig da vor den andern; nicht weil er die älteste Hilfsorganisation ist, nicht weil er sich rühmen darf, vom Profeten Joseph Smith selbst gegründet worden zu sein, auch nicht wegen seiner zahlenmäßigen Größe (verschiedene andre übertreffen ihn hierin), sondern in erster Linie wegen seiner praktischen Leistungen und seiner Tüchtigkeit. In dieser Hinsicht glaube ich sogar, daß er den meisten Priestertumskollegien voraus ist.

Natürlich hat dies seinen guten Grund. Zu seinen Mitgliedern zählen vor allem die erwachsenen und erfahrenen Frauen der Kirche und solche, welche die Notwendigkeit des Fortschrittes, den Wert der Treue und der Zuverlässigkeit und die Schönheit des Dienens erkannt haben und zu schätzen wissen. Die Frauen als solche sind für das Gefühl und den Ruf der Pflicht empfänglicher als die Männer und die Jugend. Eine Verpflichtung ist für sie eine heilige Sache, die eingelöst werden muß. Sie melden sich daher bereitwilliger, wenn der Ruf zu tätigem Dienst an sie ergeht.

Ein weiterer Wesenszug, der den Frauenhilfsverein auszeichnet, ist die Reichhaltigkeit seines Programmes. Arbeit und Dienst, Literatur und Kunst, praktische Theologie und Religion, ein Programm, so reichhaltig und vielseitig, daß jedes Bedürfnis, jeder Geschmack, jede berechtigte Neigung befriedigt werden kann. Und das ganze Programm ist zu einem schön abgerundeten Ganzen zusammengefaßt, in dem kein Teil den andern beeinträchtigt. So fühlen sich die Mitglieder als eine große, schöne Schwe-

sternschaft, durchdrungen vom Geiste der Eintracht und Liebe, einem Geiste, der das Wesen dieser Vereinigung so christusähnlich macht, wie es hier auf Erden nur sein kann.

„Aber es ist eine Vereinigung für Frauen mit grauen Haaren und Großmütter", hörte ich einmal sagen. Gewiß, aber auch für junge Frauen und für Mädchen, namentlich aber für Mütter. Wo der Geist des Frauenhilfsvereins im Heim und Herzen wohnt, werden Frauen und Mädchen, seien sie nun jung oder alt, anziehender und reizvoller, erfolgreicher in ihrem Wirkungskreis, als sie es sonst sein könnten. Durch die Ausbildung, die eine Frau in diesem Verein erhält, wird sie eine bessere Gattin, eine bessere Mutter und eine glücklichere Frau.

Der Geist des Frauenhilfsvereins ist der Geist des Dienens in seinem weitesten, edelsten und besten Sinne. Und dieser Geist ist unwiderstehlich. Er erfaßt diejenigen, die unter seinen Einfluß kommen, und hebt sie höher, dem Himmel entgegen. Ihre Seelen werden von einer Freude und einem Frieden erfüllt, die unbeschreiblich sind. Wenn unsre Schwestern vom Frauenhilfsverein von diesem Geiste erfaßt worden sind, ist es da noch ein Wunder, daß sie mit solch freudiger Bereitwilligkeit dem Ruf zum Dienst und Opfer Folge leisten? Gemessen mit dem Maßstab der Aufrichtigkeit, der Pflichttreue und der praktischen Wirksamkeit ihrer Anstrengungen — braucht man sich da noch zu wundern darüber, daß diese „Erste Hilfe" des Priestertums an erster Stelle unter den Organisationen der Kirche steht? Und sind nicht alle andern Organisationen bereit, dem Frauenhilfsverein diesen ersten Platz einzuräumen? Keine Stellung ist zu gut, zu hoch für unsre treuen, eifrigen Mütter und Mitglieder des Frauenhilfsvereins. Gott segne sie!

„In Liverpool sagte eines Tages der Gesangslehrer einer meiner Töchter zu mir: ‚Man sagt zwar, ich sei der beste Gesangslehrer in Liverpool, aber Sie sollten Ihre Tochter doch nicht bei mir lassen; schicken Sie sie nach Paris oder Berlin zur weiteren Ausbildung, denn sie hat die schönste Stimme, die ich je gehört habe; sie wird eine berühmte Sängerin werden.' ‚Mein lieber Freund', antwortete ich ihm, ‚ich habe nie damit gerechnet, daß meine Tochter mit ihrer Stimme auch nur einen einzigen Dollar verdienen sollte. Wenn sie einmal ihren eigenen Kindern Wiegenlieder singen kann, ist mir das tausendmal lieber, als wenn sie Millionen verdienen und die berühmteste Sängerin der Welt werden würde.' Warum? Weil sie durch Erziehen von Kindern zu Gott ihnen eine Gelegenheit gibt, auf jenem schmalen, aber geraden Weg zu wandeln, der zum ewigen Leben führt."

Präsident Heber J. Grant

Der Klassenunterricht im Frauenhilfsverein.

Von Mary C. Kimball, Mitglied des FHV-Hauptvorstandes.

Die verschiedenen Tätigkeiten des Frauenhilfsvereins tragen in hohem Maße zur religiösen, geistigen, seelischen und körperlichen Entwicklung seiner Mitglieder bei. Eine seiner Hauptaufgaben ist der Klassenunterricht. Jede Woche versammeln sich die Mitglieder, um bestimmte Themen zu studieren. Diese Lektionen oder Aufgaben werden von Fachleuten auf dem betreffenden Gebiete ausgearbeitet. Der große Bildungswert dieses Studiums, mit seinen Bildungsgelegenheiten, geistigen und seelischen Anregungen und kulturellen Bereicherungen, kann wohl nicht überschätzt werden. Dieses ausgezeichnete Bildungsprogramm hat dem Frauenhilfsverein Tausende von Mitgliedern gewonnen. Viele Frauen, die nach solchen Gelegenheiten förmlich gehungert haben, fanden in diesen Klassen die Inspiration, Anregung und Leitung, nach der sie sich gesehnt. Ja, ihrer manche vermochten hier ihre Bildung und ihr Wissen dermaßen zu fördern, daß es in ihrem Bekanntenkreise auffiel, so daß sie geradezu gefragt wurden, welchen Unterrichtskursen oder Schulen sie ihre Bildung zu verdanken hätten.

Der weitreichenden Wirkungen der FHV-Klassenunterrichtes sind sich wohl wenige voll bewußt. Sie erstrecken sich auf Frauen, die auf dem Lande wohnen, ebenso wie auf diejenigen, die im Getriebe unsrer Großstädte leben müssen. Das Verlangen eines jeden normalen Menschenherzens, zu wachsen, sich auszubilden und Fortschritte zu machen, wird durch diese Klassenarbeit gestillt. Tausenden von Frauen, die keine höhern Schulen besuchen konnten, stehen hier Unterrichtskurse offen, die an Güte und Bildungswert solchen an unsern Hochschulen nicht nachstehen. Die Teilnahme an Menschen und Dingen, die im Klassenunterricht geweckt wird, hält durch das ganze Leben hindurch an und der Unterrichtsstoff und die Kenntnisse, die daraus erwachsen, geben feinen Gesprächsstoff für die Unterhaltung im Heim.

Die Erwachsenenbildung ist eine Sache, der grade heute vermehrte Beachtung geschenkt wird. Was der FHV mit seiner Klassenarbeit anstrebt, ist Erwachsenenbildung bester Art. Hier treffen sich gleichgesinnte und gleichstrebende Frauen und Mädchen, die einander lieben und verstehen, Frauen mit gleichen Hochzielen aber vielleicht sehr verschiedenen geistigen Kräften und Fähigkeiten; aber sie alle nehmen teil an den Besprechungen, stellen Fragen und geben Antworten.

Die hier erworbenen Kenntnisse sind den Müttern schon oft zustatten gekommen, wenn ihre Kinder Fragen gestellt und dann mit Bewunderung für ihre Mütter gesehen haben, daß diese imstande waren, sie in intelligenter Weise zu beantworten und bei den Schularbeiten zu helfen.

Eine Frau, die mehrere Jahre lang den literarischen Unterricht in ihrem Frauenhilfsverein leitete, besuchte einmal den Lehrer ihrer Tochter, wobei dieser im Laufe des Gespräches mit zunehmendem Erstaunen die große Kenntnis der Frau betreffs Bücher und Schriftsteller bemerkte, so daß er sie schließlich frug, in welcher Hochschule sie ihre vortreffliche Aus-

bildung erhalten habe? „Ich habe die Schule mit vierzehn Jahren verlassen“, antwortete sie, „was ich weiß, habe ich in den Klassen unsres Frauenhilfsvereins gelernt.“

Eine Frau lebte auf einem einsamen Bauernhof; ihr Leben schien ihr eintönig und langweilig. Sie ließ sich dazu bewegen, die FHV-Versammlungen zu besuchen. Nach einiger Zeit sagte sie: „Was das Wasser für das durstige Land ist, das sind diese Aufgaben für meine hungernde Seele gewesen. Sie haben mein Leben geändert; sie gaben mir neue Anregungen und neue Freuden; sie haben mir neue Gebiete erschlossen und dadurch mein Leben in ungeahnter Weise bereichert.“

Tausende von Frauen haben in diesen Unterrichtsstunden nicht nur Freude und Entwicklung gefunden, sondern ihrem Lesen und Studieren wurde erst durch diesen Unterricht die Richtung gewiesen und Antrieb verliehen, so daß sie dauernde seelische Befriedigung fanden im Verkehr mit den großen Geistern, die sie in den Aufgaben kennen lernten. Und weil das richtige Lesen ein schöpferischer Vorgang ist, haben diese Frauen einen ganz neuen Begriff und ein geschärftes Urteil inbezug auf Bücher und andern Lesestoff erlangt. Sie haben gelernt, daß die wahren Meisterwerke der Weltliteratur mit zunehmender Erfahrung wachsen, daß dies aber bei andern Büchern nicht der Fall ist, und so wissen sie nun das wirklich Wertvolle vom Wertlosen zu scheiden.

Immer mehr Menschen kommen zur Erkenntnis, daß man ohne Religion kein wahrhaft glückliches, ja nicht einmal ein normales Leben leben kann. Der theologische Unterricht des FHV hat die Frauen in eine Reihe wichtigster religiöser Grundsätze und Wahrheiten eingeführt. Das Leben des Heilandes wurde studiert, die kirchlichen Lehrbücher durchgenommen, der Lauf des Evangeliums durch die verschiedenen Evangeliumszeiten behandelt und andre religiösen Gegenstände besprochen, woraus den Mitgliedern ein vertieftes und erweitertes Wissen und ein verstärktes Zeugnis von der Wahrheit des Evangeliums erwuchs. In den dem theologischen Unterricht folgenden Zeugnisversammlungen haben sie dies zum Ausdruck gebracht und ihre Dankbarkeit gegenüber dem Geber alles Guten ausgesprochen. In dieser heiligen Gemeinschaft haben sie einander besser kennen und mehr lieben gelernt.

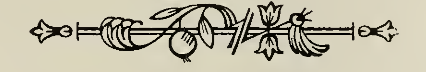
Durch die literarischen Aufgaben hat sich ihnen eine weitere reichlich fließende Bildungsquelle erschlossen. Die Literatur hat den Seelenhunger gar vieler gestillt. Sie hat die Teilnehmerinnen an den Unterrichtskursen mit großen Männern und Frauen in Verbindung gebracht; Meisterwerke der Weltliteratur wurden behandelt, die großen Fragen des Menschenlebens besprochen, die besten und schönsten Gedanken der Menschheit haben das Leben der Kursbesucherinnen befruchtet und bereichert.

Dann haben wir die Kurse in Hauswirtschaft, Kindererziehung, Gesundheits- und Krankenpflege usw. Das sind vor allen Dingen praktische Aufgaben, die unsern Schwestern helfen sollen, die Zustände im Heim und damit auch im Gemeinwesen zu verbessern. Fragen und Schwierigkeiten des tagtäglichen Lebens kommen hier zur Sprache, und der beste Weg wird gesucht, um sie zu überwinden und das Familienleben und alles was damit zusammenhängt auf eine höhere Stufe zu bringen. Daß

hierbei die Persönlichkeit der Mutter eine ausschlaggebende Rolle spielt, liegt auf der Hand, weshalb sich der FHV die Pflege und Ausbildung dieser Persönlichkeit ganz besonders angelegen sein läßt.

Der Frauenhilfsverein hat seit seiner Gründung ununterbrochen Fortschritte gemacht. Während seiner Herrschaft sind den Frauen mehr Rechte und Gelegenheiten eingeräumt worden als je zuvor in der Geschichte der Welt. Hochschulen und andre Bildungsstätten haben ihnen ihre Tore geöffnet. In vielen und großen Ländern ist ihnen das Wahl- und Stimmrecht mit allen seinen Möglichkeiten verliehen worden. Alle Tätigkeitsgebiete haben sich ihnen erschlossen und die Leistungen der Frauen sind auf manchem unübertroffen. Eine Schranke nach der andern ist gefallen und wenn die Mitglieder des Frauenhilfsvereins diese Dinge studieren, werden sie sich dankbar der Tatsache bewußt, daß die Voraussage des Profeten Joseph Smith bei der Gründung des Vereins sich erfüllt hat: Erkenntnis und Weisheit haben mächtig zugenommen und ein neues Zeitalter ist für die Frauenwelt angebrochen.

Dienen lerne beizeiten das Weib nach ihrer Bestimmung; denn durch Dienen allein gelangt sie endlich zum Herrschen, zu der verdienten Gewalt, die doch ihr im Hause gehöret. Dienet die Schwester dem Bruder doch früh, sie dienet den Eltern, und ihr Leben ist immer ein ewiges Gehen und Kommen, oder ein Heben und Tragen, Bereiten und Schaffen für andre. Wohl ihr, wenn sie daran sich gewöhnt, daß kein Weg ihr zu sauer wird, und die Stunden der Nacht ihr sind wie die Stunden des Tages, daß ihr niemals die Arbeit zu klein und die Nadel zu fein dünkt, daß sie sich ganz vergißt und leben mag nur in andern! Denn als Mutter fürwahr, bedarf sie der Tugenden alle, wenn der Säugling die Krankende weckt und Nahrung begehret von der Schwachen, und so zu Schmerzen Sorgen sich häufen. Zwanzig Männer verbunden ertrügen nicht diese Beschwerde, und sie sollen es nicht, doch sollen sie dankbar es einsehn. Goethe, *Hermann und Dorothea*



Die Besuchslehrerinnen des Frauenhilfsvereins.

Von Lotta Paul Baxter

Der Frauenhilfsverein betreibt vielerlei Tätigkeiten und hat verschiedene Mittel und Wege, um sich auszuwirken. Auf welchem besondern Gebiet sich eine Schwester auch betätigen mag, stets ist sie beinahe in Gefahr, übereifrig zu werden aus lauter Begeisterung für die Arbeit.

Ein Grund, weshalb die Arbeit der Besuchslehrerinnen des Frauenhilfsvereins so interessant ist, mag vielleicht in der Tatsache liegen, daß diese Arbeit nach der Präsidentschaftsarbeit die älteste ist, die es im FHV zu tun gab: ein Jahr nach der Gründung der Vereinigung wurde sie eingeführt. Sie hat die Probe der Zeit bestanden und wird von Jahr zu Jahr wichtiger.

Im Jahre 1916 hat der Hauptvorstand zum erstenmal den Gebrauch von Besuchsthemen vorgeschlagen, aber erst seit 1926 wurden diese zur Vorschrift erhoben. Von dieser Zeit wurde die Besuchslehrerin eine Art Erzieherin auf diesem Sondergebiet und jeden Monat werden diese Themen in Tausenden von Heimen der Heiligen der Letzten Tage gelehrt.

Der Einfluß und die Macht zum Guten, welche diese Lehrerinnen ausüben, zieht die Aufmerksamkeit eines jeden Untersuchers auf sich. Über 24 000 solcher Beamtinnen arbeiten nach einem einheitlichen Plan unter der Oberleitung der Generalpräsidentschaft — diese Tatsache allein ist ein Zeugnis für die Vollkommenheit dieser Müttervereinigung und ein Beispiel dafür, wie ein großer Verband zusammenarbeiten kann, wenn die Einzelnen den Geist ihrer Berufung besitzen. Die gute Organisation trägt viel dazu bei, der Arbeit der Besuchslehrerinnen Kraft und Würde, Nützlichkeit und Einfluß zu verleihen.

Die FHV-Besuchslehrerin ist weder eine Zufallsbesucherin noch eine Lückenbüßerin, die gehen kann wohin oder wann es ihr gerade gefällt. Sie ist berufen, eine besondre Arbeit zu tun unter Menschen, mit denen sie sich vertraut machen und an denen sie einen persönlichen Anteil nehmen muß. Ihre Sorgen und Freuden müssen die Sorgen und Freuden der Lehrerin werden. Die Mitglieder in ihrem Besuchsbezirk sollen mit der getreuen Besucherin, die mit solcher Regelmäßigkeit und solchem Reichtum des Geistes in ihr Heim kommen, derart verbunden werden, daß sie es nur ungern sehen, wenn sie in einen andern Bezirk versetzt wird.

Und doch dürfte sich eine solche Versetzung hin und wieder empfehlen und sie sollte immer vorgenommen werden, wenn die Präsidentin des Gemeinde-FHV es für ratsam hält. Wo man so vorgegangen ist, hat die Erfahrung gezeigt, daß es sowohl auf die Besucherin wie auf die Besuchten von guter Wirkung war. Die Menschen werden so vielseitiger und weitherziger. Jedenfalls bleibt es ganz der Gemeindepräsidentschaft des Frauenhilfsvereins überlassen, darüber zu entscheiden, ob eine Besuchslehrerin längere Zeit in ein und demselben Bezirk arbeiten oder ob sie einen neuen zugewiesen erhalten sollte.

Ich glaube, daß im Herzen jeder Frau der Wunsch lebendig ist, etwas hinzugeben von dem, was sie besitzt, seien es nun materielle Dinge, sei es

Dienst, sei es Liebe — manchmal vielleicht auch alle drei, doch fehlt ihr oft die Tatkraft oder der Ansporn, aus sich herauszugehen und sich mit der richtigen Person in Verbindung zu bringen. Die Frauenhilfsvereinslehrerin hat die Gelegenheit, den Weg zur Erfüllung solcher Wünsche zu bahnen. Sie nimmt die Beiträge in Empfang; niemand kann das Tor zum Dienst weiter öffnen als sie, keine ist besser imstande, das Verlangen nach Liebe und Unterstützung von einer Frau zur andern richtig zu leiten als sie.

Während einer langen Reihe von Jahren habe ich aufmerksam den Belehrungen und der Anerkennung gelauscht, die den FHV-Besuchslehrerinnen zuteil geworden sind, und stets bin ich dadurch aufgebaut worden. Und doch glaube ich, daß nach allem, was gesagt und getan wurde, wir die Möglichkeiten und Gelegenheiten auf diesem Gebiete erst berührt haben. Wir sind gute Besuchslehrerinnen gewesen, aber wir können bessere werden; wir haben viele getröstet, aber wir können noch mehr trösten.

Singende Mütter.

Von Charlotte Owen Sackett.

Wir glauben, daß Lieder, besonders unsre schönen alten Volkslieder, Kinderlieder, Märchengeschichten einen einzigartigen Wert für das Leben des Kindes haben und dazu besonders geeignet sind. Es mag sein, daß heute manches Kind mit mehr Seelenkunde und andern neuzeitlichen Errungenschaften erzogen wird als früher, aber die schönen Schlummerliedchen der Mutter sind dadurch keineswegs entbehrlich geworden. Die Sprache lernt das Kind in erster Linie von der Mutter und es erfreut sich ihrer besonders, wenn es sie im Liede vernimmt.

Dieser Tatsache war man sich bewußt und man kannte den offenkundigen Unterschied zwischen dem Kinde, dem Wiegenlieder gesungen wurden, und dem, das wenig oder gar keine Musik zu hören bekam, als im Frauenhilfsverein des Liberty-Pfahles unsrer Kirche die Losung ausgegeben wurde: „Jede Mutter eine singende Mutter!"

Es wurde ein Programm ausgearbeitet und den Gesangsleitern der Gemeinden übergeben, die es dann an die einzelnen Gruppen weitergaben. Alle kamen zusammen und bildeten einen großen Mütterchor — so sind die „Singenden Mütter" entstanden. Bald wurden unter der Leitung des Hauptvorstandes auch in den übrigen Pfählen der Salzseestadt solche Gruppen gebildet und heute haben wir einen großen, ausgezeichnet singenden Mütterchor, der an Konferenzen, im Rundfunk und bei andern Gelegenheiten die Zuhörer mit seinen Darbietungen erfreut und die Botschaft des Frauenhilfsvereins auch durch Gesang und Musik verkündigt.

Große Missionstagung an Ostern 1938 in Zürich.

Während der Osterfeiertage, vom 15.—18. April 1938, findet in Zürich eine große Missionstagung statt, zu der wir heute schon alle Mitglieder und Freunde der Kirche in der ganzen Schweizerisch-Österreichischen Mission herzlich einladen. Es soll eine große, festliche, allgemeine Zusammenkunft aller Beamten, Mitglieder und Freunde werden, die uns Gelegenheit bietet, in ernsten Arbeitstagungen unsre Probleme und Pläne zu besprechen, in großen, schönen Versammlungen gemeinsam den Geist des Herrn zu genießen, unsern Glauben und unsre Begeisterung für das Werk der Letzten Tage aufzubauen und zu stärken, und schließlich im geselligen Teil wie eine große Familie den Geist der Freundschaft und Zusammengehörigkeit zu pflegen und Alt und Jung in frohem Spiel und Sport und allerlei unterhaltenden Veranstaltungen einander näher zu bringen.

Folgendes Programm ist vorgesehen:

Freitag, den 15. und Samstag, den 16. April: Arbeitstagung der Gemeindepräsidentschaften.

Samstag, den 16. April, abends: Große allgemeine Beamtenversammlung für sämtliche Beamten, Lehrer und Lehrerinnen aller Organisationen.

Sonntag, den 17. April, vormittags: Arbeitstagung aller Beamten, Lehrer und Lehrerinnen der Sonntagsschule nach Sonderprogramm; daran anschließend Sonntagsschule.

Nachmittags: Große öffentliche Werbeversammlung des Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereins.

Abends: Hauptpredigtversammlung der Tagung.

Montag, den 18. April: der Unterhaltung und Geselligkeit gewidmet, Spiel und Sport und gesellige Veranstaltungen.

Alle sind willkommen und werden erwartet.

Für Unterkunft und Verpflegung zu sehr billigen Preisen wird gesorgt werden. — Melden Sie sich sofort bei Ihrem Gemeindepräsidenten an, der Ihnen weitere Auskunft geben kann.

Präsident Richard R. Lyman und seine Gattin werden anwesend sein.

Der Stern ist die Zeitschrift der Schweizerisch-Österreichischen Mission der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage und erscheint monatlich zweimal, je am 1. und 15. eines Monats. — Bezugspreis für die Schweiz: Fr. 5.—, für Österreich S. 8.— jährlich. — Bestellungen nehmen alle Missionare und Gemeindepräsidenten entgegen.

Herausgeber: Thomas E. McKay, Präsident der Schweizerisch-Österreichischen Mission. — Schriftleiter: Max Zimmer, Lörrach, Baden, Postfach 208.